

## Geographische Studienreise nach Kenia



**Foto 1:** Einweihung eines neuen Wassertanks mit Dachregenfang, gespendet durch das UEG (Ubbo-Emmius-Gymnasium/Leer).

Unter der Leitung von Dr. Christoph Stein und Ehefrau Almut von der Wolfsburger Initiative „Wasser für Kenia“ bekam im Juli 2018 eine Gruppe von niedersächsischen Geographie-Lehrkräften in Kenia einen intensiven Eindruck von Land und

Leuten, meist abseits der Haupttouristenzentren. Ein wichtiger Bestandteil der Studienreise war der Besuch von Wasserprojekten in der Provinz Makueni, südöstlich von Nairobi. Neben bereits bestehenden Projekten, die schon seit einiger Zeit von „Wasser für Kenia“ gefördert werden, wurden auch neue Projekte besucht und eingeweiht, insbesondere Wassertanks mit „Dachregenfang“ für Schulen (siehe [www.wasser-fuer-kenia.de/Dachregenfang](http://www.wasser-fuer-kenia.de/Dachregenfang)). Der größte Teil der Bauarbeiten wird in Eigenleistung durch die Eltern dieser Schulen geleistet. Von den Spenden aus Deutschland, meist durch Sponsorenläufe niedersächsischer Schulen aufgebracht, werden lediglich das



**Foto 2:** Blick auf die Mauer eines Sanddamms

Baumaterial und die fachliche Anleitung bezahlt – Hilfe zur Selbsthilfe (siehe [www.wasser-fuer-kenia.de/Schulprojekte](http://www.wasser-fuer-kenia.de/Schulprojekte) „Wasser für Kenia“ 2018 und <http://vdsg-ni.info> unter 3. Welt-Projekte: „Erdkundeunterricht zeigt Wirkung in Afrika“). Neben einer unzureichenden Infrastruktur leidet der ländliche Raum der Provinz Makueni unter Wassermangel und zunehmender Dürre als Folge des Klimawandels, sodass Schülerinnen und Schüler in der Trockenzeit bisher oft selbst (von weit her geholtes) Wasser mit zur Schule bringen mussten, zum Trinken, für das Schulesen und zum Reinigen der Klassenräume. Ein Wassertank schafft hier Abhilfe.

Außerdem wurden sogenannte Sanddämme besucht. Zur Funktionsweise: Durch den Bau einer 2-4 Meter hohen Betonmauer in einem Fluss lagert sich dahinter in der Regenzeit ein Sandkörper ab, der bis zu 40% seines Volumens an Wasser aufnehmen kann. In der Trockenzeit kann

dieses Wasser dann für Mensch und Tier und gegebenenfalls auch für Feldbewässerung genutzt werden (siehe [www.wasser-fuer-kenia.de/Sand-daemme](http://www.wasser-fuer-kenia.de/Sand-daemme)).

Bei allen diesen Besuchen gab es zahlreiche anregende Gespräche mit örtlichen Entwicklungsexperten, Schulleitern und Repräsentanten der örtlichen Behörden. Aber auch die herzlichen Empfänge an den kenianischen Schulen, oft mit Gesang und Tanz, werden in bester Erinnerung bleiben.

Ein zweites Kernelement der Reise bestand darin, Aufnahmen für eine neuartige digitale 360°-Präsentation zu den Themenbereichen Wassermangel, Klimawandel und nachhaltige Raumentwicklung zu erstellen, die dann mit VR-Brillen im Geographie-Unterricht eingesetzt werden kann. (siehe <http://vdsg-ni.nline.nibis.de> unter Arbeitsbereich > Forum > Aktuell: Virtuelle Realität im Erdkundeunterricht 01.09.2018).

Der dritte Bestandteil der Reise richtete sich auf geographisch reizvolle Standorte. Eindrucksvoll war die Vielfalt unterschiedlicher Landschaftszonen: Halbwüste im Norden, Dorn- Strauch- und Trockensavanne, landwirtschaftlich intensiv genutzte Feuchtsavanne bis hin zum Bergregenwald. Sogar der Kilimandscharo war am Horizont zu erkennen. Bei Wanderungen auf den Vulkan Longonot im Großen Afrikanischen Grabenbruch sowie durch verschiedene Vegetationsstufen am Mount Kenia, aber auch bei Safaris in Nationalparks und Tierreservaten war die Begegnung mit

der Natur besonders intensiv. Die sozialen Gegensätze Kenias wurden besonders in der Metropole Nairobi deutlich. Nicht weit vom modernen Zentrum der Stadt begegneten die Reiseteilnehmer bei einer geführten Tour durch Kibera, einem der größten Slums Afrikas, neben der Armut der Bewohner auch vielen Mut machenden sozialen Projekten.

Das moderne Kenia wurde auch sichtbar bei der Fahrt mit der erst 2017 eingeweihten neuen Normalspur-Eisenbahn, die von einem chinesischen Firmenkonsortium erbaut wurde, sowie beim Besuch einer Rosenfarm im Flower Business Park am Naivasha-See (siehe Diercke-Atlas 2015, S. 269/3), die hauptsächlich Fair-Trade-Rosen für den EU-Markt produziert.

Besonders beeindruckend waren drei Tage im ersten afrikanischen Frauendorf Umoja (s. [www.fk-umoja.com](http://www.fk-umoja.com)) im Norden Kenias. Rebecca Lolo-



**Foto 4:** Abschied vom afrikanischen Frauendorf Umoja im Norden Kenias

solli, die als „Mama Mutig“ bekannt gewordene Gründerin des Dorfes gab Auskunft über ihren Kampf für die Gleichberechtigung von Frauen, insbesondere für Schulbildung und gegen Beschneidung und Frühverheiratung.

Insgesamt bot diese Reise eine intensive, anregende und prägende Begegnung mit der Natur, den Menschen und der facettenreichen sozialen Wirklichkeit Kenias, was in jeder Hinsicht gewinnbringend für den Geographie-Unterricht sein wird.

Text, Fotos: Hans-Günter Schulz



**Foto 3:** Auf einer fair-trade-Rosenfarm